

## Weihnachten in Habsthal 2020 - in der Nacht

### Lesung aus dem Buch Jesaja 9,1-6

Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht; über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf. Du erregst lauten Jubel und schenkst große Freude. Man freut sich in deiner Nähe, wie man sich freut bei der Ernte, wie man jubelt, wenn Beute verteilt wird. Denn wie am Tag von Midian zerbrichst du das drückende Joch, das Tragh Holz auf unserer Schulter und den Stock des Treibers. Jeder Stiefel, der dröhnend daherstampft, jeder Mantel, der mit Blut befleckt ist, wird verbrannt, wird ein Fraß des Feuers. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. Die Herrschaft liegt auf seiner Schulter; man nennt ihn: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens. Seine Herrschaft ist groß, und der Friede hat kein Ende. Auf dem Thron Davids herrscht er über sein Reich; er festigt und stützt es durch Recht und Gerechtigkeit, jetzt und für alle Zeiten. Der leidenschaftliche Eifer des Herrn der Heere wird das vollbringen.

### Aus dem Brief an Titus 2,11-14

Brüder und Schwestern!

Die Gnade Gottes ist erschienen, um alle Menschen zu retten. Sie erzieht uns dazu, uns von der Gottlosigkeit und den irdischen Begierden loszusagen und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt zu leben, während wir auf die selige Erfüllung unserer Hoffnung warten: auf das Erscheinen der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters Christus Jesus. Er hat sich für uns hingegeben, um uns von aller Schuld zu erlösen und sich ein reines Volk zu schaffen, das ihm als sein besonderes Eigentum gehört und voll Eifer danach strebt, das Gute zu tun.

### Aus dem Evangelium nach Lukas 2,15-20

Als die Engel sie verlassen hatten und in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Kommt, wir gehen nach Betlehem, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr verkünden ließ. So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten. Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten; denn alles war so gewesen, wie es ihnen gesagt worden war.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

„Das Wort ist Fleisch geworden“, das ist die Frohe Botschaft dieser heiligen Nacht. Der ewige Gott, dem nichts fehlte, um vollkommen glücklich zu sein, - warum ist er vom Himmel auf diese Erde herabgestiegen? Warum?

Gibt es so etwas, wie ein Schlüsselwort, um diese Frage zu beantworten? Die jüdische Dichterin Nelly Sachs wendet sich in einem Gedicht an Gott und sagt: „Hat nicht auch deine Menschwerdung mit der *Sehnsucht* nach dem Menschen angefangen?“ Dichter sehen tiefer! Sie haben Wichtiges zu sagen. *Sehnsucht* ist also die Erklärung dessen, was wir in dieser Heiligen Nacht feiern. Es ist die Sehnsucht *Gottes* nach uns Menschen.

Gott sehnt sich nach uns Menschen so sehr, dass er einer von uns wird. Und wie es bei *unserer* Geburt sehr klein angefangen hat, so war es in jeder Hinsicht auch bei *seiner* Geburt.

Seine Eltern waren einfache, kleine Leute. Ärmliche und erbärmliche seine nächste Umgebung. Es war in einem Schuppen, einem Abstellraum, einem Stall. Er wurde als Wickelkind in eine Krippe gelegt, weil in der Herberge kein Platz für sie war – so sagt es Lukas in seiner Weihnachtsgeschichte. Der Evangelist will damit sagen, dass Gott sich hinein verwickeln ließ in *menschliche* Geschichten und Schicksale, in menschliche Beziehungen und menschliche Abhängigkeiten. Nichts Menschliches ist ihm *fremd* geblieben. Jesus, der Sohn Gottes ist einer von uns geworden.

Ganz besonders aber teilt Jesus das Schicksal jener Leute, die keinen *Platz* haben, weil die Starken, die Mächtigen und die Reichen die besten Plätze schon eingenommen und besetzt haben.

Jesus teilt das Schicksal der vielen *jungen* Menschen, die sich heute schwer tun, in der Gesellschaft ihren eigenen Platz zu finden.

Jesus teilt das Schicksal all derer, die heute erfahren müssen, wie beschwerlich die Suche nach einer bezahlbaren Wohnung ist.

Jesus teilt das Schicksal all derer, die obdachlos und heimatlos sind und auf der Straße leben müssen. Nach all diesen sehnt sich Gott ganz besonders.

Im erwähnten Gedicht von Nelly Sachs heißt es weiter: „Immer ist im Herzen Raum für *mehr*, für Schönes und Größeres... das ist des Menschen Größe und Not“.

Auch darin geben wir der Dichterin Recht; in unserem Herzen stecken wahrhaftig Größe und Not: In unserem Herzen wäre viel Raum für Schönes und Großes. Aber wie leicht *vernachlässigen* wir die heiligen Räume unseres Herzens und lassen sie zu Abstellräumen verkommen, in denen sich Schmutz und Unrat sammeln und aufhäufen.

Wie oft entweihen wir die Innenräume unseres Herzens, indem wir uns am Bildschirm oder durch andere Medien abspesen lassen mit so vielem, was uns nicht wirklich nährt und nicht wirklich erfüllt!

*Aber* – es ist wieder Weihnachten, und wir haben die *Weihnachtsbotschaft* gehört, in der es heißt, dass der Erlöser eben in einem Abstellraum, in einem Stall geboren wird. Das Frohe und Tröstliche daran ist zunächst, dass wir vor diesem Erlöser nicht zu erschrecken brauchen. Auch uns gilt die Zusage des Engels an die Hirten: Fürchtet euch nicht! Heute ist euch der Retter geboren, der Messias, der Herr.

Es geht nun darum, dass ich ganz persönlich dem Erlöser zeige, wie es in der Krippe meines Lebens aussieht.

Die Krippe meines Lebens, - sie mag tatsächlich aussehen wie ein *Abstellraum*, wo ich so manches aus meinem früheren Glaubensleben hingeworfen und abgelagert habe;

die Krippe meines Lebens – sie mag aussehen wie ein erbärmlicher *Stall*, in dem es muffig und kalt ist, oder in dem die Tiere Ochs und Esel nicht nur für das Harmlose stehen, sondern auch an das Vernunftlose, an das Tierische und an die Sturheit in mir erinnern. Oder ich entdecke in der Krippe meines Lebens viel Einsamkeit, Krankheit und Mutlosigkeit.

Wenn ich mir also heute, am Heiligen Abend, diese Krippe meines Lebens anschau, so mag ich vielleicht nur Angst oder Scham empfinden. Der Engel aber sagt mir: Fürchte dich nicht und schäme dich nicht! Denn gerade *da* hinein will das göttliche Kind als Heiland, als Erlöser kommen.

Und was der Engel uns *heute* zuruft, das wird später der erwachsene Jesus selber wieder aufgreifen; er wird deutlich sagen und auch *zeigen wozu* er gekommen ist; er wird sagen: „Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken; und weil ihr krank seid, sage ich euch: Kommt also alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch Ruhe verschaffen“.

An Weihnachten geht es also darum, dass wir dem Erlöser *Eintritt* gewähren in die Krippe unseres Lebens, - im Vertrauen darauf, dass er mit uns einen neuen Anfang machen kann.

Wir fragten uns vorhin: *Warum* ist Gott zu uns gekommen?

Nelly Sachs antwortet im Gedicht, indem es da heißt: Es fing an mit der *Sehnsucht* Gottes nach uns Menschen.

Beendet wird das Gedicht mit einer Bitte, und diese Bitte wollen auch wir uns heute zu eigen machen: Die Bitte lautet: „So lass, o Gott, auch *unsere* Sehnsucht damit *anfangen*, dich zu *suchen*; und lass unsere Sehnsucht damit *enden*, dich *gefunden* zu haben“. Amen.

P. Pius Agreiter OSB